

Tibor Szűcs

Ein Frage-Antwort-Modell in der ungarischen Konversation

Die Förderung der Kommunikationsfähigkeit durch fremdsprachliche und fremdsprachige Situationsübungen ist ein systematisch vorbereiteter, strategisch geplanter und methodisch aufgebauter Vorgang, in dem nicht einmal der kommunikativ orientierte moderne Sprachunterricht auf die klassischen Prinzipien der didaktischen Konzentration verzichten kann: so werden Grammatik, Übersetzung, Literatur, Kunst- und Kulturgeschichte, Landeskunde und andere Bereiche optimal auf den gemeinsamen Nenner eines geeigneten semiotischen Standpunktes gebracht, wodurch diese interdisziplinäre Komplexität in einem kohärenten Rahmen der Synthese zum Ausdruck kommt.

Da die ungarische Grammatik, insbesondere die Morphologie und die Syntax nicht nur kompliziert, sondern typologisch betrachtet den Ausländern meistens fremd vorkommt, müssen die Erscheinungen und die Regeln oft explizit metasprachlich erklärt und dazu unbedingt die Termini der linguistischen Fachsprache verwendet werden. In Spezialfällen braucht man selbst die ungarische Terminologie, besonders wenn die grammatischen Probleme von Studenten des Faches bearbeitet werden. Das verweist gerade auf die Möglichkeit, die terminologische Metasprache intrasituativ, in fremdsprachlichen, sogar fremdsprachigen Fachtexten anzuwenden. Es muß natürlich nicht immer Grammatikalisierung bzw. Linguistisierung im Sprachunterricht sein, aber der Gebrauch wissenschaftlicher Termini gehört zum Wesen der Metasprache. Nachdem die linguistische Fachsprache sozusagen eine bewußt doppelte, stilistisch selbstkontrollierte und selbstzensurierte Metasprache verwendet, kann ihre Rückwirkung auf den primären Sprachgebrauch als Muster dienen. Der Weg der Studenten vom subjektiven Sprachgefühl zur objektiven Regel bleibt immer innerhalb der Grenzen des metasprachlichen Bereiches, selbst wenn die dazu benutzte natürliche Sprache an der Grenze eine eigene Referenz über dieser Grenze hat. Die Schulung des Sprachgefühls und die Förderung der Regelbeherrschung führen aber schon in die Praxis der Problemlösung. Die Studenten brauchen dazu keine prä- oder deskriptive Grammatik mit Vorschriften und vorgegebenen Regeln, sondern vielmehr eine „kreative“ Grammatik, um die

Regeln in einer optimalen Sprachlernsituation selbst entdecken und ausprobieren zu können.

Im kommunikativen Rollenspiel und im ebenfalls kommunikativen Unterricht dürfen sie deshalb keine Angst vor den Fehlern haben. Anschließend möchte ich auf einige grammatische Schwerpunkte hinweisen, die in diesem Zusammenhang in den einzelnen Stufen der ungarischen Konversation immer wieder aktualisiert werden müssen: die Verbalpräfixe, die Rektion, die Redewendungen und die Wortstellung bilden nämlich die Probleme, die die ausländischen Studenten nach ihrem Grund- und Aufbaukurs gerade im Rahmen der Konversationsstunde als Feinheiten der Sprache zu meistern haben. (In Parenthese sei erwähnt, daß es sich auch an diesen Beispielen herausstellt, wie ganz anders ein schulgrammatisches Lehrbuch des Ungarischen als Muttersprache diese Themen behandelt. Man denke einfach an die Proportionen und Einstellungen dieser Lehrstoffe, wenn sie überhaupt vorkommen: die Verbalpräfixe erscheinen dort vorwiegend mit ihrer orthographisch orientierten Problematik innerhalb der drei Positionen, die Rektion wird als ein restliches Satzglied unter den Adverbialbestimmungen beschrieben, die Redewendungen werden bloß nebenbei erwähnt, und die Wortstellung ist ein echtes Stiefkind der Schulgrammatik.)

Außer ihrer objektiven Bedeutung sind sie aber auch von unserem gegenwärtigen Standpunkt aus betrachtet besonders wichtig, weil sie für die situative Darstellung im Kommunikationsspiel geeignet sind.

Der reiche Bestand der ungarischen Verbalpräfixe, die syntaktische Fügungskraft der Rektionsstrukturen, die stilgemäße Situativität der Redewendungen und der ikonisch-indizierende Charakter der ungarischen Wortstellungsvarianten sind lauter Beweise dafür, wie eine tote, statische grammatische Entität durch diese Mittel wiederbelebt und dynamisiert werden kann. Auch die richtig eingesetzten analytisch-synthetischen Bearbeitungsmethoden sind in einem semiotisch orientierten Zusammenhang als Varianten der selektiven Kombination zu betrachten: so ist die operative Übung mit syntaktisch variierten Praphrasen, semantisch bestimmten Synonymen und pragmatisch interpretierten stereotypen Kontakformeln kein Selbstzweck, weil diese sprachlich-metasprachlichen Operationen einen praktischen Sinn haben, insofern man unter gewissen alltäglichen Umständen gegebenenfalls einen Text stilistisch anders formulieren muß.

Aus Mangel an Zeit kann ich jetzt nur eine einzige komplexe Übung in knappen Zügen schildern. Das ist das **Frage-Antwort-Spiel**, das als vereinfachtes

Muster des Rollenspiels den Charakter eines Dialogs behält. Seine Vorteile bestehen außerdem in der Komplexität der Möglichkeiten, die Fragetechnik, die Wortfolge in der Thema-Rhema-Gliederung, die Rektion im Satzbau, die informativ rhematische Beantwortung, die Verneinung, die indirekte Frage im narrativ kommentierten Zitat, die Satzbetonung und die Intonation in ihren variierten Zusammenhängen zu üben.

Das ursprüngliche Frage-Antwort-Spiel ist eine Art Gesellschaftsspiel, in dem die Mitspieler ein ausgedachtes Wort möglichst schnell herauszufinden haben, indem sie Entscheidungsfragen stellen, auf die der Partner nur mit „ja“ oder „nein“ bzw. eventuell mit „jein“ antworten darf. Dieses Ratespiel ist ein echtes Sprachspiel, das nicht nur Spaß macht, sondern auch dabei helfen kann, einiges spielerisch zu lernen und üben. Die Studenten haben außerdem das positive Gefühl, Kenntnisse über die sonst schwierige und problematische Fremdsprache zu verfügen. Vom Vorteil ist ihre ebenfalls positive Erfahrung, daß es um eine echte Kommunikationssituation geht, da es wirklich eine außersprachliche Motivation gibt: man muß etwas erraten. In diesem Sinne ist das kein fiktiver Dialog, obwohl der metasprachliche Rahmen der vorgeschriebenen Frage- und Antworttechnik in einen didaktischen Sekundärkontext eingebettet ist. Metasprachlich ist dieser Rahmen auch durch die Regeln, wie man fragen und antworten darf.

Die weiterentwickelten und ungebundenen Formen dieses Spiels ohne kategorische Einschränkung der möglichen Frage- und Antworttechnik kommen dem funktionalen Stil und den pragmatischen Regeln des sprachlichen Handelns nahe. Dafür gelten die absolut aktuellen Spielregeln der Situation, die den expliziten Sprechakt „**Fragen**“ mit dem impliziten Sprechakt „**Auffordern zum Beantworten**“ in praesentia enthält. Dieses differenzierte Sprachspiel hat sprachlich konventionalisierte und situativ aktualisierte Spielregeln, nämlich wer wem wann wie wozu bestimmte Fragen stellt. Unserem metasprachlichen Hauptkriterium nach muß man die Frage so formulieren, daß sie verstanden werden kann. Dieser pragmatische Blick auf den Partner ermöglicht die Berücksichtigung der gemeinsamen bzw. gegenseitigen Voraussetzungen und Erwartungen.

Das ist ein entscheidender Aspekt, der nicht nur den allgemeinen Fragentyp (implizite Frage, explizite Alternativ- oder Entscheidungsfrage und Ergänzungsfrage) bestimmt, sondern auch die Ausführlichkeit und grammatische Formulierung der Frage-Antwort-Sequenzen beeinflusst. Unter diesem

Gesichtspunkt können wir von faktischen und modalen Präsuppositionen im Sprechakt „Fragen“ sprechen. Während die faktischen Voraussetzungen auf die Semantik der objektiven Situation und ihres Kontextes sowie auf die syntaktisch interpretierbaren Beziehungen zurückzuführen sind (mit typischen grammatischen Mitteln der Konjunktionen sowie der Partikeln wie z.B. in den ungarischen Konstruktionen **is/sem, már nem/még nem, nemcsak, hanem... is, még... is/sem**), haben die modalen Erwartungen einen meistens ziemlich stark betonten subjektiv-pragmatischen Charakter, z.B. in den oft emphatisch intonierten Fragekonstruktionen **ugye...?, csak nem...?** und **hogyhogy...?** Diese letzterwähnte Intentionalität einer Frage wird aber in dem typischen illokutionären Akt im allgemeinen nicht sprachlich ausgedrückt. Wenn ich z.B. die Frage **„Van tüze?“** bejahend beantworte, aber nicht handelnd reagiere, sondern einfach weitergehe, dann habe ich eine herkömmliche Situation, in der ein Raucher jemanden um Feuer anspricht, ganz falsch interpretiert, sogar gegen die höflichen Umgangsformen, d.h. gegen die pragmatischen Spielregeln verstoßen. Daran ist entweder meine mangelhafte kommunikative Kompetenz oder meine Unhöflichkeit schuld, weil die rein sprachliche Kompetenz nur die typischen virtuell-potentiellen Bedeutungen des Wörterbuches, nicht aber die typischen aktuellen Funktionen der Situation zu beachten pflegt. In einer anderen Situation kann sich die zitierte Frage **„Van tüze?“** gegebenenfalls natürlich auch auf die Arbeit eines Feuerwehrmannes oder auf den feurigen Wein beziehen. In anderen Fällen braucht man die Kenntnis paralinguistisch konventionalisierter, aber gleichfalls nichtverbalisierter Faktoren, um die Intentionen des Partners richtig identifizieren zu können: wenn z.B. jemand an mich die eigenartig betonte und intonierte Frage **„És érdemes volt?“** stellt, muß ich die pessimistisch-resignierte Einstellung erkennen. Ansonsten, d.h. mit der typischen Intonation der ungarischen Entscheidungsfrage bleibt die Frage einfach informativ gestellt, so wird eine normale Information in der Antwort erwartet. Da etwas Derartiges in keinem Lehrbuch zu finden ist, hat die Konversationsstunde auch diese mündlichen Übungen zu realisieren.

Die angemessene Interpretation einer im Dialog gestellten Frage kann außer den erwähnten metasprachlichen Rückfragen auch mit Hilfe von narrativen Umformulierungsübungen kontrolliert und korrigiert werden. Die Paradoxie dieser Methoden besteht darin, daß die metasprachliche Rückfrage (wie etwa **Hogy értsem ezt?**) in einem echten Sprechakt doch kommunikativ wirkt, während eine narrativ eingebaute indirekte Frage mit ihrem kommentierenden

Charakter eher zu Verfremdungseffekten führt, obwohl eine vorläufige Unterbrechung des eigentlichen Gesprächs für beide Fälle charakteristisch ist. Auch das narrative Zitat bietet eine günstige Gelegenheit, wichtige grammatische Praphrasen durchzuführen:

Gábor így szól Évához: „Eljössz hozzánk?” →
Gábor azt kérdezi Évától, hogy elmegy-e hozzájuk.

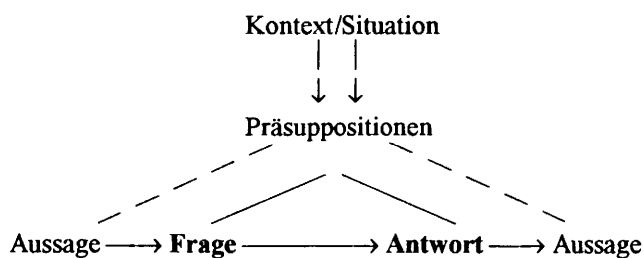
Die syntaktisch wichtigste Problematik der gespielten Fragetechnik ist ohne Zweifel die ungarische **Wortfolge**. Die Übung ihrer objektiven Regeln, auf die die komplizierten theoretischen Forschungen der modernen Sprachwissenschaft gerichtet sind, möchten wir hier auf die Frage-Antwort-Strukturen beschränkt und vereinfacht didaktisiert darstellen. Im Vergleich zu den fast absolut grammatisch festgelegten und damit in semiotischem Sinne stark digital und symbolisch funktionierenden deutschen Wortstellungsregeln können wir in der ungarischen Wortfolge ziemlich viele analog motivierte Züge entdecken, die teils Ikoncharakter, teils Indexcharakter haben und der gegebenen Situation bzw. den interpersonalen Präsuppositionen entsprechend die situativ existierende Reihenfolge abbilden oder das syntagmatische Prinzip durch Kontakt- bzw. Distanzstellung in der aktuellen Thema-Rhema-Gliederung verbalisieren. Diese Relativität erscheint auch in der beweglichen Regel der betonten Position, die vom Rhema in mehreren Stellungsvarianten eingenommen werden kann. Die einzelnen Varianten können die Studenten mit verschiedenen Operationen grammatisieren, einüben und kontrollieren, z.B.:

- mit Frageproben (ob und wie die Entscheidungsfrage in ihrer melodischen oder mit der Partikel -e formulierten Form sowie die entsprechende Ergänzungsfrage zu der pragmatisch partnerbezogenen Präsupposition paßt);
- mit Negationsproben (ob und wieweit die verneinende Antwort die gegebenen Voraussetzungen berücksichtigt, weiterhin wie eine semantisch situationsbezogene Gegenüberstellung den kontrastiven Kontext modifiziert);
- mit Reduktionsproben (ob und wie eine Antwort auf das Rhema reduziert oder in Kurzform wiederholt werden kann – im Gegensatz zur Erweiterungsübung, in der sichtbar wird, inwiefern die ausführlich gegliederte Antwort die rhematische Wortstellung der Frage widerspiegelt);
- mit Permutations- oder Inversionsproben (ob und wie die Umstellungen mit der Topikalisierung und der stilistischen Schattierung zusammen-hängen);

- mit anderen Operationen wie etwa verschiedenen Transformationen, Paraphrasierung, Pronominalisierung usw. (ob die stilistische Formulierung optimal ist).

Alle Proben fördern gleichzeitig die prosodischen Übungen, die Studenten können sich so systematisch und dynamisch die variierten Möglichkeiten der ungarischen Betonungs- und Intonationsregeln in den mündlichen Frage-Antwort-Folgen aneignen. Der konkrete Ausgangspunkt solcher Proben mit Satz-für-Satz-Analyse ist ein fixierter Minimalkontext, in dem wir versuchen, möglichst jedes Satzglied als Novum, d.h. als neue, wichtige und betonte Information hervorzuheben, wobei wir außer den erwähnten Variationen gegebenenfalls auch die kombinierten Fragestrukturen (z.B. Ki kicsoda?, Ki mit csinál?, ...hogyan van-e és hol?) zu interpretieren haben, weil diese Formen in komplexen Situationen, wo mehrere Subjekte individualisiert vorkommen, oder in metasprachlichen Rückfragen, falls wir das Subjekt nicht identifizieren können, allerdings anders betont und intoniert, sehr üblich und kommunikativ sind. Was die Ausführlichkeit der Frage- und Antwortsätze betrifft, kann der grundlegende Unterschied zwischen den vollständigen und gekürzten Strukturen nicht nur situativ oder stilistisch erklärt werden, denn von unserem sprachdidaktischen Standpunkt aus betrachtet handelt es sich darum, daß die grammatisch ausführlich formulierte Frage bzw. Antwort, d.h. der sogenannte vollständige Satz mit der sprachlichen Kompetenz, die praktische Kurzform aber mit der kommunikativen Kompetenz zusammenhängt.

(1) Ein sprachdidaktisches Frage-Antwort-Modell im Ungarischen (zur Übung der Regeln der Wortstellung und der Prosodie)



- 1. Entscheidungsfrage
- 1.1. ausführliche E.
- 1.1.1. ohne Fragepartikel
- 1.1.2. mit Fragepartikel -e
- 1.2. rhematische E.
- 1.2.1. positiv
- 1.2.2. negativ

- Antwort auf 1.
- ausführliche A.
- bejahend
- verneinend
- einfach
- kontrastiv
- rhematische A.
- bejahend
- verneinend
- einfach
- kontrastiv

- 2. Ergänzungsfrage
- 2.1. ausführliche E.
- 2.2. rhematische E.

- Antwort auf 2.
- ausführliche A.
- rhematische A.

(2) zum Beispiel:

Az előadás hallgatósága most elolvassa ezt a semmitmondó példa mondatot.

(Minék a mije - mikor - mit csinál - a melyik/milyen kicsodával?)

(a) elolvassa

1.1.1. Az előadás hallgatósága most **elolvassa** ezt a semmitmondó példa mondatot? (Most elolvassa...?/Elolvassa most...?) usw.

- Igen, az előadás hallgatósága most elolvassa... /usw.
- Nem, az előadás hallgatósága most nem olvassa el.../usw.
- Nem, az előadás hallgatósága most nem olvassa el..., hanem az órát figyeli. /usw.
- Igen, elolvassa./Igen./Elolvassa./El.
- Nem, nem olvassa el./Nem./Nem olvassa el.
- Nem, nem olvassa el, hanem mással foglalkozik./Nem, hanem feláll.
(Nem elolvassa, hanem felolvassa./Nem el-, hanem felolvassa./Nem el, hanem fel.)

1.1.2. Az előadás hallgatósága most elolvassa-e ezt a semmitmondó példamondatot? /usw.

→ **dieselben Antworten**

1.2.1. Elolvassa?/Elolvassa-e?

- Igen, elolvassa./Igen./Elolvassa./El.
(Hogy elolvassa-e? - El./El ám!/El bizony!/Hát persze!/Mi az hogy!/ usw.)
- Nem, nem olvassa el./Nem./Nem olvassa el./ usw.
- Nem, hanem unatkozik.

1.2.2. Nem olvassa el?/Nem olvassa-e el?

- De igen, elolvassa./De igen./De./De el.
(Hogy nem olvassa-e el? - Dehogynem./Dehogynem./De el ám!/Miért ne olvasná el?!/ usw.)
- Nem, nem olvassa el./Nem./Nem olvassa el.
(Hogy nem olvassa-e el? - Dehogynem olvassa el./Dehogynem/De nem ám!/Nem hát!/Persze, hogy nem./usw.)
- Nem, hanem egyre türelmetlenebb.

2.1. Mít csinál az előadás hallgatósága?

- Az előadás hallgatósága most elolvassa ezt a semmitmondó példa mondatot. /usw.
- Elolvassa a példamondatot./A példamondatot elolvassa./Olvas.

2.2. Mít csinál?

- Elolvassa a példamondatot./A példamondatot elolvassa./Olvas.

(b) **hallgatóság**

- 1.1.1. Az előadás *hallgatósága* olvassa el most ezt a semmitmondó példamondatot?/Ezt a semmitmondó példamondatot most az előadás hallgatósága olvassa el?/usw.
- Igen, az előadás hallgatósága olvassa el.../usw.
- Nem, nem a hallgatóság olvassa el.../usw.
- Nem, az előadásnak nem a hallgatósága olvassa el, hanem csak a szerzője (olvassa el).../usw.
- Igen, a hallgatóság./Igen, ő(az)./Ők./usw.
- Nem, nem a hallgatóság./Nem ő(az)./usw.
- Nem a hallgatóság, hanem a szerző./usw.
- 1.1.2. Az előadás hallgatósága olvassa-e el most...?/usw.
→ **d i e s e l b e n A n t w o r t e n**
- 1.2.1. A hallgatóság?
- Igen, a hallgatóság./usw.
(Hogy a hallgatóság-e? - Az bizony./Ki más?/usw.)
- Nem az./usw.
- Nem ők, hanem a szerző./usw.
- 1.2.2. Nem a hallgatóság?
- De igen./De az./usw.
(Még hogy nem a hallgatóság? - Hát ki más?/Dehogynem./De az ám./usw.)
- Nem, nem a hallgatóság./usw. (Tényleg nem az./usw.)
- Nem ők, hanem én./usw.
- 2.1. Ki olvassa el most ezt a semmitmondó példamondatot?/Ezt a semmitmondó példamondatot most ki olvassa el?/usw.
- Az előadás hallgatósága olvassa el.../usw.
- Az előadás hallgatósága./A hallgatóság.
- 2.2. Ki olvas?/Ki? (Kicsoda?)
- Az előadás hallgatósága./A hallgatóság.

(c) **előadás**

- 1.1.1. Az **előadásnak** a hallgatósága olvassa el...?/usw.
1.2.1. Az előadásnak a hallgatósága?
- Igen, annak a hallgatósága./Azé./usw.

- 2.2. *Minek a hallgatósága? (Mié?)*
- *Az előadásé./usw.*

(d) most

- 1.1.1. *Most olvassa el...?/usw.*
2.1. *Mikor olvassa el...?/usw.*

(e) példamondat

- 1.1.1. *A példamondatot olvassa el...?/usw.*
1.2.1. *A példamondatot?*
- *Azt./usw.*
2.1. *Mit olvas el...?/usw.*

(f) ez (a)

- 1.2.1. *Ezt a példamondatot?*
- *Ezt./usw.*
- *Nem ezt, hanem azt/a másikat./usw.*
2.1. *Melyik példamondatot olvassa el...?/usw.*
2.2. *Melyik példamondatot?/melyiket?*
- *Ezt./Ezt a semmitmondót./usw.*

(g) semmitmondó

- 1.2.1. *A semmitmondó példamondatot?/Semmitmondót?*
- *Igen, olyant./usw.*
- *Nem, hanem sokatmondót/másfélét./usw.*
2.1. *Milyen példamondatot olvas el...?/usw.*
2.2. *Milyen példamondatot?/Milyent?*
- *Semmitmondót.*

Die fehlenden Beispielsätze können nach den obenangeführten Satzmustern analog gebildet werden.

P.S. Ist unser Muster nichtssagend?